Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 40. Donnerstag, den 17. Februar. **1887.**

Der Wahlkampf

neigt sich seinem Ende entgegen; wenige Tage noch, und die Hauptschlacht wird geschlagen sein. Bei den letzten Reichstagswahlen gab es unverhältnißmäßig viele Stichwahlen; in dieser Wahl wird das kaum der Fall sein. Auf beiden Seiten haben sich die Parteien massiert und stimmen sofort geschlossen für bestimmte Kandidaten, wenigstens ist das doch in der großen Mehrzahl der Wahlkreise der Fall, und auf übermäßig viele Stichwahlen ist deshalb nicht zu rechnen. Eintreten werden die Stichwahlen besonders da, wo die Socialdemokraten ins Spiel kommen, und die Letzteren den Kandidaten der Septennats- und Antiseptennatsparteien noch einen dritten Bewerber um das Reichstagsmandat hinzugesellen. Die Aussicht auf eine nur kleinere Zahl von Stichwahlen muß ein neuer Sporn für die Wähler sein, geschlossen zur Wahlurne zu eilen Die einmal nicht abgegebenen Stimmen können hinterher nichts mehr nützen. Nicht nachher reden, sondern am 21. Februar wählen, darauf kommt es allein an. Die Socialdemokraten haben in der eigentlichen Wahlperiode von sich weniger reden gemacht, als die übrigen Parteien. Das ist kein Grund, sich in Sicherheit zu wiegen. Zwei Dutzend Abgeordnete zählt die socialistische Partei im Reichstage bereits; mag nicht das dritte Dutzend noch hinzukommen, welches die socialdemokratische Partei leicht als ein zweites Zünglein an der Waage, neben der Centrumspartei, hinstellen könnte. Der Character der socialdemokratischen Lehre ist kein reformatorischer, sondern ein solcher des Umsturzes. Es ist dort, wie es bei allen extremen Parteien stets gewesen: auf der schiefen Ebene der politischen Grundsätze giebt es kein Halten.

Die Wähler haben diesmal mehr in der Hand, als je zuvor. Nicht allein über Militär-Septennat oder Triennat, Verfassungskampf und Wirthschaftspolitik wird die Entscheidung aufgerufen; der Ausspruch der Wähler wird auch von schwerwiegendster Bedeutung für unser ganzes deutsches Parteileben sein. Wie eine Welle nie dieselbe bleibt, so auch keine Partei im politischen Leben. Einmal erfolgen doch Ereignisse, welche Aenderungen hervorrufen, wenn auch vielleicht der Name bleibt. In Frankreich, in England, in Oesterreich haben sich Parteiverschiebungen vollzogen, Prozesse, die sich theilweise von langer Hand her vollzogen, theilweise ganz plötzlich fertig waren Auch bei uns bereiten sich Aenderungen vor. Der Reichstag hat viele Parteien, zu viele, im deutschen Reiche gab es stets „viele Sinne", und der Wahlausfall wird die bestehenden Parteigruppierungen nicht unberührt lassen. Dazu haben sich die Dinge zu weit zugespitzt. Das Militär-Septennat hat Parteien, die sich ziemlich nahe gestanden, völlig getrennt, andere, die entfernter von einander waren, zusammengeführt. Was wird, wenn die Militärfrage geregelt? Dann wird auch die große Regelung der Parteiverhältnisse folgen müssen, und der Wähler ist es, der durch sein Votum dieselbe dictirt.

Das Militär-Septennat ist die Frage, um die sich zunächst Alles dreht; aber mit ihrer Lösung, welche die Reichstagswahlen ja voraussichtlich bringen werden, wird der innere Streit keineswegs zu Ende sein. Alle die großen politischen Fragen der letzten Jahre stehen noch ungelöst da, werden aber nicht immer so bleiben können. Die Militärfrage hat das Uebrige verdrängt, aber nicht für immer, und wer weiß, ob wir nicht binnen Jahresfrist eine zweite Reichstagsauflösung haben? Niemand kann heute voraussehen, wie die Dinge sich gestalten werden. Wir brauchen tiefen Frieden, denn bei uns ist im Innern noch so viel zu rathen und zu thaten, daß manches Jahr noch damit ausgefüllt werden kann. Und das hoffen wir wenigstens, wir werden Frieden haben. Mögen die Dinge im Reichstage im folgenden Monat sich stellen, wie sie wollen, das ist sicher, zum Beginn des April-Quartales kommen cr. 18 000 Mann weitere deutsche Truppen nach unserer Westgrenze. Die Franzosen werden dann zweifellos ebenfalls neue Regimenter heranziehen, aber wir stehen dann fest und brauchen keinen plötzlichen Angriff mehr zu fürchten, weil wir ihm hinlänglich gewachsen sind. Das ist die einzige bestimmte Aussicht, die den Wähler auf dem Gange zur Wahlurne begleitet; mag er nicht fernbleiben und seine Saumseligkeit mit allerlei Worten ohne Werth vor sich selbst und Anderen zu entschuldigen suchen. Diesmal giebt es keine Entschuldigung gewöhnlicher Art, und wo das allgemeine Beste auf dem Spiel steht, wie gegenwärtig, sollte überhaupt nur ein Ausnahmefall hindernd sein. Wer nicht wählt, der schweige auch später mit seinen Klagen; er hat kein Recht, sie vorzubringen, weil er sie selbst mit hervorrief.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(5. Sitzung vom 15. Februar 1887.)

Am Dienstag genehmigte das Haus eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe, darunter den betr. die Aufhebung des Amtsgerichtes in Buckau. Zu einer Debatte kam es bei dem Gesetz über die Feststellung der Leistungen für Volksschulen. Dasselbe bestimmt, daß im Falle Widerspruches der zur Schulunterhaltung Verpflichteten gegen eine von der Schulaufsichtsbehörde angeordnete Erhöhung der Leistungen für die Volksschule den Selbstverwaltungsbehörden die endgiltige Entscheidung zufalle.

Abänderungsanträge wurden vom Fürsten Bismarck und Minister von Goßler bekämpft. Ersterer führte aus, eine gründliche Lösung der Frage der Schullasten hänge vom Reichstage ab. Man müsse warten, bis eine andere Mehrheit dort sein und die nothwendigen Einnahmequellen frei würden. Er bitte das vorliegende Gesetz deshalb möglichst unverändert anzunehmen, was auch geschah.

Nächste Sitzung: Unbestimmt.

Tagesschau.

Thorn, den 16. Februar 1887.

Der **Kaiser** besuchte am Montag Abend mit anderen hohen Herrschaften das Opernhaus. Am Dienstag nahm der Monarch mehrere Vorträge entgegen und dinirte zusammen mit der Kaiserin. Letztere hatte vorher eine Spazierfahrt unternommen.

Der **Kronprinz** empfing Montag Nachmittag den Grafen Herbert Bismarck.

Die Erbfolgefrage in **Lippe - Detmold** ist jetzt der Lösung näher gerückt. Mit dem Tode des kinderlosen Fürsten erlischt die regierende Linie. Um die Nachfolge bewirbt sich die Linie Schaumburg, sowie die Grafen von Lippe. Die Erbverträge sind ziemlich verworren, doch ist in den jüngsten Wochen klargestellt, daß die Linie Lippe - Biesterfeld die zunächst berechtigte ist, deren Succession jetzt sowohl vom Fürsten Waldemar, als auch vom preußischen Hofe anerkannt wurde. Der präsumtive Erbprinz ist Graf Wilhelm von Lippe, derzeit Major im 1. preußischen Garde-Regiment.

Das preußische **Herrenhaus** hat sich nach seiner Dienstagssitzung, in welcher auch Fürst Bismarck anwesend war, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Vor Kurzem wurde mitgetheilt, daß der **Bundesrath** die Wiederverleihung der Reichsangehörigkeit an mehrere früher ausgewiesene katholische Priester beschlossen hatte. Wie jetzt bekannt wird, ist dies auf Antrag Preußen's geschehen, und zwar auf Verwendung des Bischofs von Münster, für zwei Geistliche, welche von dem s. Z. vom Bischof von Kulm Namens sämmtlicher preußischen Diözesen nachgesuchten Dispense ausgeschlossen waren.

Dem **Düsseld. Anz.** zufolge wird eine Kundgebung des rheinisch-westfälischen Adels gegen Windthorst und für das Septennat vorbereitet.

Der **Reichsanzeiger** veröffentlicht den Erlaß, durch welchen der kleine Belagerungszustand über die Städte Stettin, Grabow a. O. und Altdamm, sowie über die Amtsbezirke Bredow, Warsow, Scheune und Finkenwalde verhängt wird.

Die **Nordd. Allg. Ztg.** bestätigt, daß der Kaiser eine Proklamation zu den Reichstagswahlen nicht erlassen wird, da er sich in seiner Antwort auf die Herrenhausadresse deutlich genug ausgesprochen. — Weiter bringt das Blatt zur Antwort auf einen Artikel der Pariser „France", welcher behauptete, Deutschland treibe zum Kriege, folgende Zeilen des genannten französischen Journales vom 18. December: „Graf Moltke hat gesagt, Deutschland werde Elsaß-Lothringen niemals wieder herausgeben. Das haben wir auch gar nicht erwartet; aber da wir beabsichtigen, die beiden Provinzen zurückzunehmen, die französisch geblieben sind, und die nichts sehnlicher wünschen, als wieder im vollsten Umfange französisch zu werden, so steht es nun unwiderruflich fest, daß der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich geworden ist: ein Krieg, der heute oder

---

In effigie.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel.**

[Jeder unberechtigte Nachdruck ist verboten.]

(7. Fortsetzung.)

„Die Bernstorff und Rantzow sind deutsche Grafen und der gute Penz ward vom Kaiser ebenfalls in diesen Stand erhoben, weil unser Vater es wünschte. Trotzdem gebührt diesen Allen keineswegs der Vorrang vor den andern Edelleuten; in Dänemark bleiben sie von Rechtswegen einfache Herren vom Adel und haben nichts vor den Moltke und Guldstern voraus."

„Also bekomme ich jetzt nichts für den jungen Wind?" fragte die Gräfin klagend.

„Wenn Dir nur daran gelegen ist, daß er einen Titel führe, so mag er die durch des jungen Ribe Tod erledigte Jägermeisterstelle erhalten. Wenn es wirklich zu einer Vermählung kommt, so soll es meine Sorge sein, daß meine Schwester nicht hinabzusteigen nöthig hat."

Herr Munk hörte nichts mehr; das, was er wußte, war auch eigentlich genug, und er konnte kaum die Zeit erwarten, wo Herr Sendborg ihn ablöste. Bei diesem hielt er sich nur so lange auf, als es Zeit bedurfte, um ihm die skandalöse Mär von der in Aussicht stehenden Verlobung der Gräfin Penz mit Holger Wind mitzutheilen, dann eilte er nach Hause, um seine getreue Ehehälfte zu unterrichten. Frau Munck und ihre beiden Töchter Edla hatten einen ziemlich großen Bekanntenkreis, so kam es, daß ganz Kopenhagen die Nachricht von dem Ereigniß erhalten hatte, noch ehe die Sonne untergegangen war.

Gerda Munck kam noch in der Dunkelstunde zur Gräfin Rantzow, um daselbst mit ihren Freundinnen Leonore Rantzow und Ebba Giedde einige Zeit angenehm zu verplaudern. Zuerst vergaß sie über anderen Gegenständen von Wichtigkeit, weshalb sie den Ausgang eigentlich noch unternommen, als sie sich aber besann, meinte sie der würdigen Einleitung halber:

„Es ist doch recht schrecklich, daß der junge Ribe so plötzlich gestorben ist."

„Gewiß," entgegnete Ebba, „die arme Frau thut mir leid, sie waren wohl kaum ein Jahr verheirathet und liebten sich sehr."

„Man erzählt es sich wenigstens," stimmte Gerda bei. „Ihr kennt doch den Junker Wind?"

Leonore fuhr erschreckt auf und blickte nach Ebba hin, doch diese verrieth durch keine Miene ihr schmerzliches Geheimniß, sondern fragte nur gleichmüthig:

„Was ist es mit ihm?"

„Man sagt, er würde an Ribe's Stelle Jägermeister werden."

„Ich dachte es mir, daß er sein Glück bei Hofe machen würde," fiel Leonore aufathmend ein, „sein Oheim Rosenkrands gilt viel bei dem Könige."

„Er soll seine Ernennung doch nicht seinem Oheim zu verdanken haben", deutete Gerda geheimnißvoll an.

„So ist Uhlfeld wahrscheinlich von selbst auf ihn aufmerksam geworden?" meinte Ebba, „er ist gewiß ein sehr begabter Mensch?"

„Auch nicht", entgegnete das Fräulein mit einer gewissen Verlegenheit; wenn Ihr schweigen wollt, so will ich Euch erzählen, was ich weiß".

„Es scheint wirklich etwas sehr Bedeutsames zu sein", sagte Leonore lachend.

„Ja, denkt Euch, der Herr Wind wird sich verloben, aber mit wem, rathet Ihr nicht!"

Ebba saß starr und unbeweglich, während Leonore Gerda's Aufmerksamkeit von der armen Freundin ab und auf sich zu lenken suchte.

„Allerdings nicht", meinte sie „wir kennen ihn auch nicht hinreichend, um uns sonderlich um ihn zu kümmern. „Wer ist denn die Glückliche?"

„Meine Tante —"

„Deine Tante?" fragte Ebba, sich vergessend, und neigte sich athemlos gespannt vor.

„Ja, eigentlich ist sie nur ganz entfernt mit uns verwandt — es ist die Gräfin Penz; ihre Mutter war ja eine geborene Munck und meines Großvaters Muhme. Ich sollte nichts Schlechtes über sie sprechen, aber es ist doch zu unbegreiflich von ihr, sich mit einem Manne zu verloben, der acht Jahre oder noch mehr jünger ist als sie selbst".

„Du sagtest, es sei noch nicht fest und abgemacht", warf Leonore ein, „vielleicht wird gar nichts daraus, und dann ist es besser, kein vorschnelles Urtheil gefällt zu haben. Ich glaube es auch noch nicht!"

„Es ist schon schlimm, wenn man so in's Gerede kommt. Ueberdies würde ich es Euch nicht erzählen, wenn ich es nicht aus glaubwürdiger Quelle hätte".

„Es mag ein müßiges Geschwätz sein", sagte Ebba, die sich nur mühsam gefaßt hatte, „da so leicht Gerede bei solchen Gelegenheiten entsteht Der Altersunterschied thut aber wenig", fügte sie dann hinzu, denn sie fühlte sich gedrungen, den Jugendfreund gegen Gerda's lose Zunge zu vertheidigen, „meine Mutter war elf Jahre älter als mein Vater; frage einmal, wo Du willst bei Leuten, die sie gekannt haben, und Alle werden Dir sagen, daß meine Eltern eine glückliche und freudevolle Ehe geführt haben".

„Man meint aber", entgegnete Gerda, „daß der Junker, der schon ziemlich lange der erklärte Cavalier meiner Tante gewesen ist, bei seinem Handel gut gerechnet habe; die großen Reichthümer, die der alte Penz hinterlassen, helfen schon über die verblühenden Reize seiner Wittwe hinweg, — und welche Zukunft einem Schwager des Königs lacht, beweisen die Beispiele der Herren Uhlfeld und Sehestädt".

„Das ist nicht wahr", brauste Ebba auf, „das kann nicht sein. Es ist schlecht von Dir, Gerda, daß Du das, was Leute die ihm nicht wohl wollen, verbreitet haben, nachsprichst. Wer das behauptet hat, kennt Holger Wind nicht. — Kennst Du ihn denn, daß Du so scharf über ihn herziehst? Er ist edel und gut von Grund auf, und selbst wenn es wahr ist, was Du erzählst, daß er die Gräfin Penz zu ehelichen beabsichtigt, so möchte ich nicht einen Augenblick bezweifeln, daß er sie wirklich liebt".

Gerda sah die sonst so stille Ebba, die hier plötzlich eine an ihr ganz unbekannte Leidenschaft entfaltete, erstaunt an.

„Du wirst fast beleidigend gegen mich", rief sie, „und nimmst des Jägermeisters Partei, als ständest Du ihm weiß Gott wie nahe".

„Ob er mir nahe steht?" fragte Ebba noch immer erregt, „er war der treueste Freund meiner Kindheit Unsere Eltern waren Nachbarn und meine Mutter hatte ihn aus der Taufe gehoben. D'rum leide ich es auch nicht, daß Du in meiner Gegenwart schlecht über ihn redest. Ich bin das der Erinnerung

morgen, sicherlich aber bei der ersten Gelegenheit zum Ausbruch kommen wird."

Die **Köln. Volksztg.** veröffentlicht das Schreiben des Frhrn. von Franckenstein auf die an ihn ergangene Benachrichtigung des Münchener Nuntius über den Wunsch des Papstes bezüglich des Septennates. Es heißt darin: „Ich brauche nicht zu sagen, daß das Centrum immer glücklich war, den Weihungen des heiligen Stuhles nachzukommen, wenn es sich um kirchliche Gesetze handelte. Ich habe mir schon im Jahre 1880 erlaubt, aufmerksam zu machen, daß es für das Centrum absolut unmöglich ist, bei nicht kirchlichen Gesetzen gegebenen Directiven Folge zu leisten. Nach meiner Ansicht würde es ein Unglück für das Centrum und eine reiche Quelle von Unannehmlichkeiten für den heiligen Stuhl sein, wenn das Centrum in Fragen, welche die Rechte der Kirche nicht berühren, sich Instructionen vom heiligen Stuhle erbitten würde".

Das **„Deutsche Adelsblatt"** hatte die Meldung gebracht, der bekannte Kriegsartikel der „Post" sei von einem Bankhause, welches dabei 6 Millionen gewonnen habe, veranlaßt und inspirirt. Die „Post" erklärt, sie übergebe die Sache unverzüglich dem Staatsanwalt.

Von der vor einigen Tagen verbreiteten Nachricht, **französische** Regimenter in Algier sollten nach der deutschen Grenze verlegt werden, ist, wie authentisch gemeldet wird, kein Wort wahr. — Der Hamb. Corr. meldet, daß Frankreich jetzt massenhaft Pferde in Belgien kauft. Auch nach Deutschland sind vor acht Tagen Pferdezüge aus Belgien gegangen.

Auf der **Kaiserlichen Werft** in Kiel fand am Dienstag der Stapellauf des Kanonenbootes „Ersatz Albatros statt". Die Taufrede hielt der Viceadmiral von Wickede. Das Fahrzeug erhielt den Namen „Eber."

Das **Oberlandgericht** in Naumburg hat bezüglich der streitigen preußischen Krongüter Flatow und Krojanke dahin entschieden, daß dem Prinzen Friedrich Leopold die Nutznießung dieser Güter zugesprochen ist, während der Prinz Albrecht eine Geldentschädigung erhält.

Mehrere der in **Magdeburg** verhafteten Socialdemokraten sind wieder freigelassen, darunter auch der bisherige Abg. Heine-Halberstadt.

Auch in **Mülhausen** i. E. hielt die Polizei Haussuchungen. Zehn dortige Einwohner wurden unter der Anklage, Mitglieder von Déroulède's Patriotenliga zu sein, verhaftet. Eine Anzahl Schriftstücke sind beschlagnahmt.

In **Duisburg** sind mehrere tausend socialdemokratische Flugblätter beschlagnahmt und acht Socialdemokraten verhaftet worden.

Die **Internationale**. Die Socialdemokraten in allen Ländern verfolgen den Wahlkampf in Deutschland mit außerordentlichem Interesse und unterstützen ihre Parteigenossen mit Wort und That. Neue Beweise hierfür liegen vor. Zahlreiche socialistische Klubs in Frankreich (Paris, Beauvais. St. Quentin, Roubaix, Nantes, Reims) haben Resolutionen angenommen und übermittelt, in denen den deutschen Socialisten Glück im Wahlkampfe gewünscht und Herrn Hasenclever Dank für die Worte gesagt wird, mit denen er der Politik des Reichskanzlers entgegengetreten. In Reims hat die Syndikatskammer der Wollarbeiter für den Wahlfonds der deutschen Socialdemokratie einen kleinen Beitrag gezeichnet; fast überall sind Subskriptionen eröffnet worden. Die amerikanischen Socialisten, welche bereits einmal 10 000 Mark geschickt, haben durch Kabel nochmals eine gleiche Summe angewiesen. Die Expedition des Parteiorgans in Zürich hat bereits 10 000 Franken für den Wahlfonds hergegeben. Ganz außerordentlich zahlreich sind diesmal die kleineren Beiträge, die aus dem Auslande kommen Größere Summen werden noch aus Belgien und speziell aus Gent erwartet.

In **Wien** erzählt man sich, die in Rumänieen internierten ehemaligen bulgarischen Officiere Benderew und Gruew seien nach Ungarn entflohen. — In den Motiven zur neuen Landsturmvorlage heißt es, die Forderung sei die natürliche Folge der Annahme der Bestimmungen über die Bildung des Landsturmes. Es wäre ein schwerer Fehler, wenn Oesterreich-Ungarn, im Hinblick auf die Maßregeln in den übrigen europäischen Staaten auf dem Gebiete der Entwicklung der Heeresmacht, für die Ausrüstung des Landsturmes nicht Vorsorge treffen würde. „Unsere Interessen verweisen uns auf das Gebiet friedlicher Entwickelung und es ist das Bestreben unserer maßgebenden Kreise auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Nichts destoweniger müssen wir, wie jeder Staat, der seinen ersten Interessen nicht entsagen will, im Nothfalle zur Vertheidigung der Monarchie zu jedem Opfer bereit sein, wenn wir uns durch die Ereignisse nicht überraschen lassen wollen.

Das Pariser **„Journal des Débats"** veröffentlicht eine aus Nancy datierte Mittheilung, wonach zahlreiche deutsche Patrouillen an der Grenze circulieren, angeblich um Deserteure abzufangen. Die französische Regierung habe angeordnet, wenn diese Patrouillen die Grenze verletzen sollten, lediglich die Thatsache zu constatiren, damit eine diplomatische Reklamation erfolgen könne". Jawohl, „wenn!"

Aus **Paris** wird der Köln. Ztg. geschrieben; Den Anarchisten dienen die Gräber ihrer Heiligen zu Wallfahrtsorten, wo sie Anwerbungen machen. Die Kaaba der französischen Socialisten und Kommunarden ist der Kirchhof Père Lachaise. Auch am Sonntage, dem Todestage des Kommunarden Vallès, war eine große Pilgerfahrt nach dem Kirchhofe angeordnet. Unter den üblichen Kränzen prangte wieder jener mit der Inschrift „Die deutschen Socialisten für Vallès". Unter den Gläubigen, etwa 1000 Mann, waren selbstverständlich viele Russen, nihilistische Brüder, und Italiener zugegen. Felix Pyat, Louise Michel und andere Aufruhrapostel hielten die üblichen Blut- und Brandreden und überboten einander so, daß zuletzt ein Vertreter der kosmopolitischen Anarchie, Brall mit Namen, beantragte, bei der nächsten Revolution alle Bourgeois todtzuschlagen. Diese Rede wurde mit jubelnden „Vive la Commune, vive la Révolotion!" begrüßt. Wie üblich zog die blutdürstige Gemeinde hierauf nach der Mauer, wo die 1871 erschossenen Kommunarden liegen, und hier wurden wiederum Reden gehalten, in welchen aufgefordert wurde, den Bourgeois die Hälse abzuschneiden. Dann wurde im Saale Gaffard eine Versammlung zum Besten der Strikenden im Vierzon und der socialistischen Wähler in Deutschland gehalten. Tagesordnung: Revolutionärer Internationalismus und Chauvinismus". Nachdem die Abgeordneten Royer und Planteau, Louise Michel und Andere geredet, wurden sodann den deutschen Socialisten Glückwünsche gesandt und eine Geldsammlung für sie unternommen.

Im Verlauf der **Adreßdebatte** im Unterhause sind noch verschiedene Mißtrauensanträge gegen die Regierung gestellt, aber sämmtlich abgelehnt. Es handelte sich ausschließlich um lokale Fragen. — Auch über Reformen innerer ägyptischer Angelegenheiten, namentlich über eine Aufhebung des Frohndienstes, wird im Parlament viel gesprochen. Die Sache schwebt aber noch so in der Luft, daß ein näheres Eingehen darauf nicht lohnt.

Der in Massauah commandirende italienische General Gené meldet nach **Rom**, daß die Abessynier immer noch in Unthätigkeit verharren. Die Letztere scheint durch gleichzeitige Gefechte im Sudan verursacht zu sein, welche die Truppen Ras Abula's geschwächt haben. Der Sohn des Königs Johannes soll die Araber in einem blutigen Treffen besiegt haben. Jedenfalls werden die Italiener, mag nun ein neuer Angriff der Abessynier erfolgen oder nicht, für die erlittene Schlappe sich revanchiren, sobald nun erst die für eine Expedition erforderlichen Truppen beisammen sind. — Aus Turin kommt die Meldung, die italienische Regierung habe mehr als tausend Erdarbeiter angeworben, welche unter der Leitung von Artillerie- und Genie-Officieren zum Bau von Forts und einer Vertheidigungslinie am Mont Cenis, nahe der französischen Grenze, verwendet werden sollen.

Zwischen dem Sultan von **Zanzibar und Portugal** ist es zu einem Conflict gekommen, der recht langwierig werden kann. Die Ursachen des Zwistes sind folgende: Der Sultan hat sich geweigert, mit dem portugiesischen Generalgouverneur von Mozambique über den Besitz der Tungi-Bay und der Grenze am Kap Delgado in Unterhandlung zu treten, wie er die im vorigen Jahr versprochen hatte. Nachdem auch eine letzte Frist unbeachtet gelassen war, hat der portugiesische Konsul Zanzibar verlassen und seine dortigen Landsleute dem Schutze des deutschen Konsuls unterstellt und die Tungi-Bai ist von dem portugiesischen Gouverneur unter Verwaltung genommen.

Die spanische **Deputirtenkammer** hat mit 175 gegen 70 Stimmen das Gesetz betreffend die Verpachtung der Tabak-Regie angenommen.

In den **Militärschulen** von Kiew, Charkow, Odessa sind ebenfalls Nihilistenverbindungen entdeckt worden und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Ein Marineofficier in Petersburg, in dessen Händen die Fäden der Verbindung zusammenliefen, erschoß sich in dem Moment, in dem er verhaftet werden sollte.

Die Engländer machen der russischen **Regierung** schon wieder Sorgen. In Moskau will man zuverlässige Nachrichten aus Centralasien erhalten haben, wonach die Engländer im Begriff stehen, die bis Quettah fertiggestellte Eisenbahn nordwestlich durch Afghanistan fortzuführen, um englischen Waaren in Chiwa und Buchara Absatz zu schaffen. Die russische Regierung hat Beamte ausgesendet, um die Sachlage festzustellen. — Die russischen Holzindustriellen haben dem Finanzminister in Petersburg ein Gesuch um Erhöhung der russischen Holzzölle unterbreitet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze**, 14. Febr. In nächster Umgegend von Wirballen lebte bis vor wenigen Tagen der Grundbesitzer W. mit zahlreicher Familie in geordneten Verhältnissen anscheinend glücklich und zufrieden. Mehrere Meilen entfernt, amtirte seit vielen Jahren sein Bruder als römisch-katholischer Priester in einem polnischen zu Rußland gehörigen Kirchdorfe. Die Stolgebühren ꝛc. in dem betreffenden Kirchensprengel mußten nicht unbedeutend sein, denn im Laufe der Zeit hatte der Ortspriester, wie der bei Wirballen wohnhafte Bruder bestimmt wußte, ziemlich beträchtliche Ersparnisse zurückgelegt. Plötzlich stirbt der Priester. Aber erst nach längerer Zeit erfährt auf Umwegen der Grundbesitzer von dessen Tode Sofort reist der Besitzer nach jenem Dorfe, um die etwaige recht bedeutende Erbschaft anzutreten. Da er allein nur, in der selbstverständlichen Ermangelung von Leibeserben des Verstorbenen, sich für erbberechtigt hält, so glaubt er an keine Schwierigkeiten. Aber, o weh! Das Pfarrhaus ist wie ausgekehrt, der Todte begraben, das Inwentar versteigert, vom Baarvermögen keine Spur! Ein Testament zu Gunsten des überlebenden Bruders oder sonstigen Personen fand sich nicht vor, und so hatte der Fiskus die Regelung der Erbschaftsangelegenheit so gründlich betrieben, daß der zu spät eingetroffene Grundbesitzer mit seinen Erbansprüchen an den zu dem nicht genügend bekannten Vermögenstheil des Verstorbenen abgewiesen wurde. Wiederholte gerichtliche Reklamationen führten zu keinem befriedigenden Resultat. Ergrimmt und niedergeschlagen zugleich wanderte der also in seinen bestimmten Hoffnungen getäuschte Grundbesitzer umher. Der Trost in der Familie fand bei ihm keine Stätte. Obwohl durchaus nicht darbend, sondern vielmehr über vollkommen ausreichende Vermögensmittel gebietend, schien er den „Verlust" nicht verschmerzen zu können. Dieser Tage fanden ihn seine höchst bedauernswerthen Angehörigen in der Scheune erhängt vor.

— **Königsberg,** 14. Februar. An die hiesigen Studirenden der Albertina sind bereits von 3 Universitäten, nämlich: Berlin, Straßburg i. E. und Breslau Aufrufe dortiger Studentenkomitees zur Betheiligung an einer gemeinsamen, unserem Kaiser an dessen neunzigstem Geburtstage zu überreichenden Glückwunschadresse ergangen. Außerdem hat gestern abend ein Ausschuß hiesiger Studirenden über eine in Aussicht genommene Vorfeier Beschluß gefaßt.

— **Bromberg**, 15. Februar. Gestern schüttete ein Mädchen in einem Hause der Posenerstraße, nachdem es bereits das Holz im Ofen entzündet hatte, den Inhalt einer Petroleumlampe in's Feuer, was natürlich eine heftige Explosion zur Folge hatte. Die aus dem Ofen hervorschlagende Flamme verbrannte das Mädchen derart, daß es nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

— **Tremessen**, 14. Febr. Der Haushahn des Polizeisergeanten zerfleischte dem 8jährigen Kinde desselben mit Schnabelhieben beide Wangen und hackte ihm außerdem ein Auge aus

— **Schubin,** 14. Februar. Der Hofverwalter Zittlau und der Ober-Inspektor Kont in Mamlitz sind am 10. d. M. von den Gebrüdern Kozlowski und zwar ersterer lebensgefährlich verletzt worden. Der Hergang der Sache ist kurz folgender: Kont kam in der Abendstunde in den Stall, als der Fornal Kozlowski die Pferde mißhandelte. Da er trotz des Verbots die Pferde noch weiter mißhandelte, erhielt er von K. zur Züchtigung mit der Hand einen Schlag in's Gesicht. Hierüber erbost, ergriff er einen Dunghaken und überhäufte den K. mit Schimpfworten. Letzterer näherte sich nun dem Kozlowski, worauf derselbe unter Wegwerfen des Dunghakens sich entfernte, auf der Straße Steine sammelte und nach Kont warf. Sodann ging er

---

an die verflossenen Zeiten schuldig, obwohl ich ihn jetzt lange nicht gesehen habe, und trotzdem er nicht höflich mit mir gewesen ist. Er war noch nicht hier, um mich zu begrüßen nach seiner Rückkehr aus Deutschland; ich meine aber, er weiß nicht, daß ich in Kopenhagen bin und glaubt, ich sei noch in Gieddesborg."

Fräulein Munck, die bedeutend älter als Ebba war, lächelte überlegen und warf Leonoren einen fragenden Blick zu, als wollte sie von dieser ihre Meinung über Ebba's Verhältniß zu Holger bestätigt haben.

„Was willst Du?" fragte Leonore und runzelte die Stirn.

„Nichts, nichts — also ein Freund Deiner Kindheit? noch dazu der beste Freund, dann ist es allerdings seltsam, daß er noch nicht bei Dir war. Verzeihe mir, daß ich Deinem Herzen vorhin durch mein vorschnelles Urtheil zu nahe getreten bin, ich wußte ja nicht, daß zwischen Euch Beziehungen bestanden haben. — Nun, der Gemahl der Gräfin Penz wird, selbst wenn er nicht darauf gerechnet hat, seinen Weg schon machen. Man behauptet, die glückliche Braut habe von dem Könige bereits des Junkers Erhebung in den Grafenstand verlangt, sei aber abschlägig beschieden worden.

„Man scheint die Geschichte ja schon ziemlich genau und bis in die kleinsten Nebenscenen ausgearbeitet zu haben," spottete Ebba bitter."

„Das ist sehr unwahrscheinlich," meinte Leonore, „es wäre doch wunderbar, wenn die Gräfin nicht wissen sollte, daß es in Dänemark keine Grafen giebt. Wir und einige andere Familien sind des deutschen Reiches Grafen, und die Brahe und Sparre verdanken ihren Rang der Krone Schwedens."

„Nun, der Anfang ist mit dem Jägermeister gemacht; mir ist für Herrn Wind's Zukunft nicht bange."

„Ich wünsche ihm Glück dazu," flüsterte Ebba träumend — jetzt waren ihre Hoffnungen, die sie mit dem Ringlein schon abgethan gewähnt hatte, erst wirklich todt. — —

Zwei Tage darauf war Ebba bei ihrem Vater im Schloß. Um einige Besuche zu empfangen hatte der Oberjägermeister seine Tochter im Wohnzimmer allein gelassen; als er aber lange ausblieb, und sie nicht ohne Lebewohl weggehen wollte, begab sie sich nach seinem Arbeitszimmer und öffnete die Thür, wollte jedoch, da noch Jemand bei ihm war, schnell zurücktreten.

„Komm nur herein, mein Kind," rief ihr da Herr Giedde nach, „Du wirst Dich freuen, einen alten Bekannten wiederzusehen."

Neugierig und ahnungsvoll trat Ebba völlig in das nur schwach beleuchtete Gemach und stand dem Jägermeister Holger Wind gegenüber.

„Holger!' rief sie erbleichend.

„Ja, ja," meinte Herr Giedde lachend, „unser alter treuloser Freunt, den unser allergnädigster Herr gestern zu seinem Jägermeister zu ernennen geruht hat. Der neue Würdenträger meldet sich bei seinem Vorgesetzten, sonst hätte er sich unserer vielleicht immer noch nicht errinnert." Der alte Herr hätte Ebba die Begegnung mit Holger sicher erspart, wenn er gewußt hätte, wie weit das Verhältniß durch die Abschiedsaussprache im Gieddesborger Park gediehen war. Frau Giedde hatte ihm aber noch kurz vor ihrem Tode nur ihren Wunsch, daß die Beiden ein Paar werden möchten, mitgetheilt, ohne ihn über die Sachlage genauer zu unterrichten.

Holger hatte ebenfalls die Farbe gewechselt und senkte den Blick zu Boden.

Ebba, die sich zuerst faßte, sagte, ihm herzlich und einfach die Hand reichend:

„Seid mir im Vaterlande willkommen, Holger, es ist Eure eigene Schuld, daß ich Euch diesen Gruß erst heute zurufen kann."

„Ich habe mir eine große Unhöflichkeit zu Schulden kommen lassen, da ich Euch nicht früher aufgesucht habe."

In Ebba wallte es heiß auf.

„Unhöflichkeit?" fragte sie nicht ohne Bitterkeit, dann lächelte sie und sagte leise: „Ihr mögt Recht haben, obwohl es mir immer war, als verdiente Eure Haltung einen anderen Namen."

Holger erröthete unter ihrem Blick und Herr Giedde nickte lächelnd mit dem Kopfe, es gefiel ihm, daß sein Töchterchen dem Junker die Wahrheit wenigstens andeutete.

„Lebt wohl, Herr Jägermeister."

„Willst Du schon gehen?" fragte Herr Giedde, während sich Holger nach seinem Hut umschaute.

„Ja, ich habe heute gar keine Zeit und bin so schon zu lange geblieben, die Tante hat Herrn und Frau Sternfeld zur Tafel, und ich habe versprochen, Leonoren noch ein wenig bei der Zubereitung zur Hand zu gehen; Ihr wißt, die Stadtfräuleins sind nicht sonderlich geschickt in der Wirthschaft."

Holger hatte, als er den Besuch zu machen sich entschloß, wohl eine Begegnung mit Ebba gefürchtet, aber doch immer noch die Hoffnung gehegt, ihr auszuweichen zu können.

„Würdet Ihr mir gestatten, Euch zu geleiten, Fräulein?" fragte er jetzt, nach seinem Hut greifend.

Ebba zuckte bei der förmlichen Anrede zusammen, und doch — wie sollte er ihr anders gegenübertreten? wäre es unter den obwaltenden Umständen nicht eine Entweihung gewesen, auch nur durch die geringste Vertraulichkeit an die alten Zeiten zu erinnern? Trotzdem aber hatte sie das Wort „Fräulein" sehr geschmerzt.

"Wenn es Euch keine große Mühe macht, Herr Wind, so nehme ich Euren Schutz gern an," sagte sie nach einigem Zögern. „Ihr müßt nur gestatten, daß ich mich zurüste."

Die äußerliche Ruhe und Gleichgiltigkeit Ebba's that ihm sehr wohl, obwohl sie seine Eitelkeit ein wenig kränkte, und befähigte ihn, ebenso ruhig zu erscheinen, trotzdem ihm das Herz gewaltig unter dem neuen grünen Koller pochte.

Als Ebba hinausgegangen war, um sich ihren Hut und Pelz zu holen, sagte Herr Giedde, indem er dem Junker freundlich auf die Schulter klopfte:

„Nun laßt nicht wieder so lange auf Euch warten — ha, da fällt mir ein, daß ich übermorgen den alten Herrn Guldstern zur Tafel habe; wenn es Euch genehm ist, mit uns zu speisen, so hättet Ihr Gelegenheit, einmal zu bewundern, was für eine tüchtige Hausfrau und liebenswürdige Wirthin mein Fräulein geworden ist."

Holger wagte nicht, die Einladung seines neuen Vorgesetzten abzulehnen, und während er noch darüber einige Redensarten von großer Ehre und dergleichen machte, trat Ebba wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

zu seinem Bruder und erschien alsbald mit diesem wieder, während Kont sich nach dem Hause begeben hatte, um sich mit einem Revolver zu versehen. Inzwischen hatte sich Zittlau auf dem Hofe eingefunden. Die Gebrüder K. ergriffen nun einen eisernen Spaten bez. eine Dunggabel und schlugen auf Z. derart ein, daß er sofort zusammenbrach und besinnungslos liegen blieb. Demnächst wendeten sich die Gebrüder K. dem inzwischen hinzugekommenen Kont zu und schlugen auch auf diesen ein. Er wendete zwar die Schläge mit einem dicken Handstocke ab, erhielt aber doch an beiden Unterarmen tiefe Wunden. Erst als es ihm gelungen, den Revolver hervorzuholen und abzuschießen, entfernten sich die Attentäter. Die Verletzungen des Z. sind derart, daß die dicke Wintermütze durchgeschlagen ist und er ein ungefähr 5 Centimeter großes Loch im Kopfe hat, welches das Gehirn bloslegt. Zittlau ist bereits gestern seinen Verletzungen erlegen. Die Gebrüder K. sind in gerichtliche Haft genommen.

Locales.

Thorn, den 16. Februar 1887.

— **Die statutenmäßige General-Versammlung** des Vorschuß-Vereins (Eingetrag. Gen.) war zu gestern Abend im Schützenhause hierselbst eingeladen und von 56 Mitgliedern besucht. Der Herr Vorsitzende Stadtrath Kittler eröffnete die General-Versammlung und constatirte die ordnungsmäßige Einberufung derselben, theilte dann weiter mit, daß die Revision der Kasse durch Herrn Matthes am 31. December 1886, die der Bücher durch die Herrn Arnold Danziger und J. S. Caro unter Vorsitz des Herrn Kittler am 19. Januar 1887 und durch den Ausschuß am 20. Januar 1887 stattgefunden habe und daß dabei keinerlei Monita gezogen worden sind. Der Abschluß pro IV. Quartal 1886 hat ergeben, **Einnahme:** Wechsel-Conto 814085,80 M., Wechselzinsen C. 11158,80 M., Depositen C. 55655,75 M., Sparkassen C. 10492,45 M., Mitglieder-Guthaben 3146,45 M., Reservefond-Conto 211 M., Vereins-Unkosten C. 25,05 M., Deutsche Genossenschaftsbank 19087,30 M., Kassa-Conto (altes Saldo) 5624,30 M. in Summa 919746,90 M. — **Ausgabe:** Wechsel-Conto 815266,81 M., Wechselzinsen C. 46,53 M., Depositen C. 67114,40 M., Sparkassen C. 14157,95 M., Mitglieder Gutachten 2111,81 M., Reservefond-Conto 15 M., Vereins-Unkosten 136,16 M., Deutsche Genossenschafts-Bank 19139,80 M., Depositen-Zinsen 1885 301,25 M., Depositen-Zinsen 1886 1174,65 M., Verwaltungskosten 1000 M., Kassa-Conto (neues Saldo) 2282,54 M., in Summa 919746, 90 M. — **Activa:** Kassa-Conto 2282,54 M., Wechsel-Conto 788128,38 M., Giro-Conto 1000 M., Effecten C. 40167,25 M., Mobilien C. 100,95 M., Deutsche Genossenschaftsbank 52,50 M., in Summa: 7817,91 M. — **Passiva:** Mitglieder-Guthaben 259832,03 M., Depositen-Conto 250717,69 M., Sparkassen-Conto 178051,43 M., Reservefond 40803,75 M., Specialreservefond 13159,80 M., Depositenzinsen 1885 1396,20 M., Ueberschuß-Conto 37830,42 M., in Summa: 781791,62 M. — Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des IV. Quartals 880, eingetreten sind im IV. Quartal 15, ausgetreten sind in diesem Quartale 9, so daß die Zahl der Mitglieder 886 beträgt. Einwendungen gegen den Abschluß sind nicht erhoben worden. Der Herr Stadtrath Kittler erörtete dann in dem Berichte über die Rechnungslegung die allgemeinen Geschäftsverhältnisse und constatirt, daß das Geschäftsjahr ein günstiges gewesen ist. Bezüglich der Gewinnvertheilung beschloß die Versammlung auf Vorschlag des Vorstands und des Ausschusses von dem Ueberschuß mit 18363,62 M. 6% Dividende zu vertheilen, 5902,58 M. dem Special-Reservefond zuzuschreiben. Das Dividenden berechtigte Guthaben der Mitglieder beträgt 207684 M. Die Generalversammlung genehmigte diesen Vorschlag, zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Carl Pichert, Pischalla und W. Landecker gewählt. Die Wahlperiode des Herrn Gerbis ist abgelaufen und wurde derselbe mit 46 von 56 Stimmen wieder zum Vorstandsmitgliede gewählt. Ebenso ist für den Herrn Appel, Born und Heins die Neuwahl dreier Ausschußmitglieder nothwendig und es wurden dieselben Herren mit Stimmenmehrheit wieder gewählt und nahmen die Wahl an. Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Versammlung geschlossen.

— **Theater.** Das Balletpersonal des Berliner Victoria-Theaters veranstaltet zur Zeit eine Gastspielreise durch die Provinzen; weil gegenwärtig in ihrem Heim die Meininger ihre Triumphe feiern. Der Herr Theaterdirector Hannemann hat die Gelegenheit benützt, um die Gesellschaft auch uns zuzuführen und uns den allerdings seltenen Kunstgenuß eines größeren Ballets zu verschaffen. Das erste Ensemble-Gastspiel fand gestern bei, trotz der erhöhten Preise, vollständig ausverkauftem Hause statt. Dem Ballet ging die Aufführung des reizenden Moser'schen Einacters: „Die Versucherin" voraus. Das kleine Lustspiel wurde von den Damen Frln. Waldow und Harryes und den Herren Gilzinger und Kester mit großer Verve und Abrundung gespielt, daß das Publikum über seine Befriedigung mit dem wohlverdienten Beifall quittirte. Was nun die Ballet-Aufführung anlangt, so hatten sich diejenigen allerdings getäuscht, welche eine, eine einheitliche Handlung mimisch veranschaulichende, Vorstellung erwartet hatten. Zur Vorführung gelangte eine vom Componisten und Regisseur „Excelsiora" genannte Ballet-Revue, eine Zusammenstellung von zwölf Chor- und Solotänzen aus den großen Ausstattungsstücken „Amor", „Excelsior" und „Messalina" und die einzelnen Tänze, Bilder und Gruppirungen werden nur nothdürftig durch Pantomimen verständlich gemacht. Die einzelne Tänze, Chorreigen und Märsche wurden von dem Balletcorps und den Solotänzern — 25 Damen und 5 Herren; ebenso gewandt, als präcise ausgeführt und das Arrangement der einzelnen Bilder war ein, trotz der Beschränktheit unserer Bühne, sehr effectvolles. — Besonderen Beifall errangen sich die Solotänzerinnen, Frln. Ala, Betti und Palmer und der Balletmeister Herr Severini. Die erstgenannte Dame zeichnete sich besonders durch ungemeine Gewandtheit und durch bewundernswürdige Ausdauer und Sicherheit im Fußspitzentanz aus. Die Leistungen der Künstler wurden nach jedem einzelnen Tanze vom Publikum mit lautem Bravo und rauschendem Beifall anerkannt. Die Musik zu dem Ballet ist von dem Kapellmeister Herrn Raida geschrieben, der das Orchester gestern auch selbst dirigirte. Das Orchester folgte dem Tactstocke willig und wurde, in Anbetracht des Mangels an Proben für die Vorstellung, recht gut gerecht.

— **Der Verein ehemaliger I. Garde-Dragoner in Berlin** erläßt an alle Kameraden, welche bei genanntem Regimente ihrer Militärpflicht Genüge geleistet haben, eine Einladung zu einem „allgemeinen Dragonertag" in Berlin. Die Versammlung, welche den Zweck hat, die Kameradschaft unter den ehemaligen Angehörigen des Regiments in größerem Maßstabe und inniger, als bisher dem genannten Vereine möglich war, zu pflegen und zu fördern, findet am 23. Februar cr. im großen Saale der Berliner Bockbrauerei am Tempelhofer Berg statt und beginnt Abends 8 Uhr. Viele früheren und fast alle gegenwärtigen Officiere des Regimentes haben ihre Theilnahme an diesem „Dragonertage" bereits in Aussicht gestellt und dürfte sich derselbe auch aus den Kreisen aller übrigen Regimentskameraden einer recht zahlreichen Betheiligung erfreuen. Vorherige Anmeldungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Aderhold, Großbeerenstraße 21, Berlin.

— **Einführung der Stenographie bei den Gerichtsverhandlungen.** Wie der „Berl. Ztg.-Corr." aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen in zuverlässiger Weise berichtet wird, beabsichtigt man, die Frage wegen Einführung der Stenographie bei den Gerichtsverhandlungen noch in dieser Session des Hauses der preußischen Abgeordneten eingehend zur Sprache zu bringen. Die zu wiederholten Malen bei dem Hause der Abgeordneten eingegangene Petition, welche diesen Gegenstand betrifft, soll dieses Mal in einer energischen Weise dem Justizminister zur Berücksichtigung empfohlen werden. Hierbei ist freilich die Frage, ob die vorerwähnte Angelegenheit zu der Competenz des preußischen Landtages gehöre, bereits mehrfach unter den Abgeordneten erwogen und sind von vielen Seiten — wohl nicht ganz mit Unrecht — in dieser Beziehung dahin geäußert worden, daß die inaussichtgenommene Justizreform als eine Reichs-Angelegenheit zu betrachten und deshalb von dem Reichstage zu entscheiden sei.

? **Vom Bahnhofe.** Seit einigen Wochen kommen auf dem Bahnhof Thorn Krankheitsfälle vor und dauern auch noch an, die von ärztlicher Seite als Typhus festgestellt sind. Auch sind bereits mehrere von der Krankheit befallene Personen, Kinder wie Erwachsene, verstorben. Die Untersuchungen über die Krankheitsursachen sind noch nicht zu Ende gediehen, doch wird als Hauptursache das schlechte Trinkwasser angenommen. Der Boden, auf welchem der Bahof steht ist nur aufgeschüttet und der Untergrund ist stets sumpfig gewesen. Das Brunnenwasser ist kein Quellwasser, sondern nur Sicker- oder Sammelwasser, welches durch die 27 Jahre, so lange als der Bahnhof angelegt ist, entschieden verseucht ist, da die Oberwasser von menschlichen Auswurfstoffen inficirt durch den lockern Sandboden dringen und sich in den Brunnenkesseln sammeln. Die Eisenbahnbehörde wird demnach wohl in erster Reihe für Beschaffung von gutem Trinkwasser besorgt sein müssen was beregter Behörde nicht sehr schwer fallen dürfte, wenn sie eine Wasserleitung, von der früheren Königlichen Ziegelei unweit des Bahnhofes gelegen, anlegen würde. Bei Anlagen jener Ziegelei trat soviel lebendiges Wasser zu Tage, daß die Chaussee durch einen Tunnel durchbrochen werden mußte, um das Wasser in einer großen Röhrenleitung zur Weichsel abzuführen. Dieses Wasser geht jetzt nutzlos verloren, würde sich aber, da die Weichsel von den hoch gelegenen Stewkerfeldern und von den weiter hinter gelegenen waldigen Hügeln kommen, mit Leichtigkeit nach dem Bahnhofe leiten lassen. Aus eben dem Grunde, weil das Trinkwasser ungesund ist hat auch die Königliche Militärbehörde eine Wasserleitung im Brückenkopfe angelegt, den sogenannten Wielands Bach, obgleich die Militärbehörde vor ungefähr 40 Jahren keine Kosten scheute, um einen artesischen Brunnen erbohren zu lassen, der aber kein gutes Wasser ergeben hat.

? **Podgorz.** Unsere freiwillige Feuerwehr hielt in letzter Woche eine General-Versammlung ab, in welcher Rechnungslegung für das abgelaufene Jahr und Neuwahl des Vorstandes stattfand. Neugewählt wurden: Herr Brauer Thoms jun. zum Führer in Stelle des Herrn Schaepl, Herr Grzeszynski zum Stellvertreter, für Herrn Laux und zum Schriftführer Herr Kaufmann Ziesack für Herrn Sattlermeister Schlösser. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. — Am 7. cr. wurde der neue katholische Lehrer Herr Jankiewicz in sein Amt eingeführt. — Die staatliche Fortbildungsschule ist auch bereits eröffnet und wird von 12 Schülern besucht. An derselben unterrichten 2 Lehrer. Die Handwerksmeister beschweren sich darüber, daß die Schule bereits um 7 Uhr beginnt, wodurch den Meistern an jedem Unterrichtstage 1½ Stunden Arbeitszeit verloren gehen; denn wenn der Lehrling um 7 Uhr in der Schule sein soll, so muß er schon um 6½ Uhr die Arbeit verlassen, um sich zu säubern und umzuziehen, die Werkstatt kann dann auch nicht aufgeräumt werden und so erwächst den Meistern ein beträchtlicher Verlust. Die Meister wünschten, die Schule möge um 8 Uhr beginnen und bis 9½ Uhr dauern, so wäre beiden, Meistern wie Lehrlingen gedient, die Meister verlieren keine Arbeitszeit, die Lehrlinge werden unterrichtet, und letztere würden auch nicht Zeit gewinnen, sich nach Schluß des Unterrichts umherzutreiben. — Herr Kaufmann Ziesack ist hier zum Schiedsrichter in Stelle des früheren Bürgermeister Herrn Wernicke gewählt, und von dem Landgerichts-Präsidenten Herrn Ebmeier in Thorn in diesem Amt bestätigt worden. — Heute findet im Bruschkruge für die Ortschaften Stewken, Rudack, Pieczeniec ꝛc. eine Wahlversammlung statt. — Am Sonnabend wird der militärische stenographische Verein hier in Schmul's Local ein Kränzchen abhalten. — Die drei Gebrüder Loewchen von hier, übelbeleumundete Subjecte, überfielen am Mittwoch Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Marktplatze einen fremden reisenden Kaufmann, bearbeiteten ihn mit ihren Knütteln, raubten ihm die Uhr nebst Kette und suchten das Weite. Die Strolche sind erkannt worden und in der Nacht in der Wohnung ihrer Schwester durch den Gensdarm Rondeck von hier verhaftet worden. Im Verhör gaben sie an, sie hätten es auf eine andere Person abgesehen gehabt, von welcher sie in dem Wirthshause an der Eisenbahnbrücke angegriffen worden seien, und daß sie diesen Fremden überfallen hätten, wäre ein Irrthum. Die drei Uebelthäter wurden der Thorner Staatsanwaltschaft zugeschickt. — Von dem entsprungenen Schiemann ist hier bekannt geworden, daß er nach seiner Flucht von hier in Osterode verhaftet gewesen ist und dort auch wieder entsprungen ist.

— **Rettung.** Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr amüsirte sich auf der Weichsel in der Nähe von Schlüsselmühle ein Soldat auf dem Eise, hatte aber das Unglück plötzlich in eine offene, nicht umwährte Buhne zu gerathen. Der Verunglückte kam zwar wieder über Wasser und mühte sich längere Zeit ab, um auf die Eisdecke zu retten, es gelang ihm dies aber nicht, weil die Eisdecke am Rande der Buhne zu schwach war und immer durchbrach. Schon drohten ihn die Kräfte zu verlassen, da wagte sich der Secundaner Adolf Weselowski in die Nähe des Gefährdeten und rettete mit eigener Lebensgefahr und mit großer Umsicht denselben, indem er sich platt auf das Eis warf, langsam an den Verunglückten heranrückte, bis er denselben erreichte, an sich heran und dann auf die festere Eisdecke zog.

— **Gefunden** ist in der Elisabethstraße ein Schlüssel.

— **Verhaftet** sind zehn Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **[Berlin im Jahre 1703.]** Der Schriftwart des Vereins für Berliner Geschichte, Herr Ferdinand Meyer, hielt am 6. Januar einen Vortrag über Berlin im Jahre 1703. Dem Vortrage war der erste in Berlin erschienene Adreßkalender von 1704 zu Grunde gelegt. Damals zählte Berlin 35000 Einwohner, und der ganze preußische Staat war nicht größer an Einwohnerzahl als das heutige Berlin. Der gesammte Buchhandel Berlins wurde damals durch 6 Firmen repräsentirt, indessen heute 565 Firmen Berlin mit geistiger Nahrung versehn. Zeitungen Zeitschriften ꝛc. gab es im Jahre 1703 noch nicht. Der erste Versuch mit der Herausgabe einer Zeitnng wurde etliche Jahre später gemacht. Die Zahl der Buchdruckereien betrug demnach um jene Zeit auch nur 4, während heute deren 400 in Thätigkeit sind. In sehr bescheidenen Anfängen befand sich das heute so großartige Postwesen. Nur 3 Briefträger waren für ganz Berlin angestellt, während heute deren 1200 in Dienst sind. Die Zahl der in Berlin periodisch erscheinenden litterarischen Erzeugnisse beträgt gegenwärtig 497. Es befindet sich darunter allerdings eine ganze Zahl von solchen, die im Verborgenen blühen, ferner eine Reihe hektographierten oder blaugeschriebenen Zeitungscorrespondenzen, die eigentlich auf den Namen Zeitschriften keinen Anspruch erheben können. Von den Zeitungen haben 49 einen amtlichen Charakter, 75 sind politischen Inhaltes, 60 dienen der Kunst und Wissenschaft, 211 behandeln Gegenstände des Handels, der Gewerbe und der Landwirthschaft, 23 verfolgen religiöse Tendenzen, und 79 geben die verschiedensten Zwecke als Grund ihrer Existenz an.

W. Posen, 15. Februar. (Saatmarkt.) Der heute hier abgehaltene Frühlings-Saatmarkt erfreute sich einer bei Weitem größeren Frequenz als im Vorjahre. Der Markt war nicht nur von Producenten und Händlern unserer Provinz zahlreich besucht, sondern es hatten sich auch eine größere Anzahl von Interessenten aus den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen eingefunden, selbst aus dem benachbarten Königreich Polen waren viele größere Händler erschienen. Die Gesammtzahl der anwesenden Personen dürfte auf mindestens 700 zu veranschlagen sein. Die Physiognomie des Marktes war im Allgemeinen flau. Das Angebot in Getreide war umfangreich. Die gemachten Offerten aus der Provinz bestanden zum größten Theil aus guten Qualitäten. Das Geschäft entwickelte sich äußerst schleppend, nur einzelne Artikel von Sommergetreide, welche zu Saatzwecken gekauft wurden, hatten eine regere Nachfrage, wofür auch Verkäufer verhältnißmäßig hohe Preise erzielten. Von Kleesaaten waren Offerten ganz bedeutend, Kauflust dagegen eine äußerst schwache, erst im Verlauf des Marktes zeigte sich für Rothklee mehr Nachfrage und fanden darin alsdann größere Umsätze statt. Thymothee war rege begehrt und wurde Vieles davon abgesetzt. Andere Sämereien verkaufte man in kleinen Posten, größtentheils zu Saatzwecken an Producenten. Es wurden folgende Preise gezahlt: Weizen 150—160 Mk., Roggen 118—122 Mk., Gerste Futterw. 102—110 Mk., Brauwaare 125—140 Mk., Saatwaare 150—160 Mk., Hafer Futterw. 102—108 Mk., Saatwaare 120—130 Mk., Erbsen Futterw. 117—120 Mk., Kochw. 135—150 Mk., Saatw. 160—170 Mk., Lupinen blaue 78—85 Mk., gelbe 102—110 Mk.. Buchweizen 115—125 Mk., Wicken 118—125 Mk. Alles pro 1000 Klg. Rothklee 32—48 Mk., Weißklee 35—65 Mk., Thymothee 25—33 Mk., Wundklee 40—58 Mk., Schwedischer Klee 45—60 Mk., Gelbklee 17 bis 21 Mk., Luzerne 60—75 Mk., Seradella 6—8 Mk., Engl. Raygras 10—16 Mk., Italienisches 10—18 Mk., Spörgel 8—10 Mk., Riesenspörgel 9—12 Mk., Saatmais 7½—9 M. Gelber Senf 10—14 Mk. pro 50 Klg. Der Markt, der 9 Uhr Vormittags begann, erreichte 1 Uhr Mittags sein Ende.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 15. Februar 1887.

Wetter: schön.
Weizen: matt 127pfd. bunt 145 Mk 129/30pfd. hell 146 Mk 134pfd. fein 148 Mk.
Roggen: flau 122pfd 112 Mk 124pfd. 113 Mk
Gerste: Futterw. 93—98 Mk. Brauw. 120—140 Mk,
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 108—114 Mk Kochwaare 128—140 Mk.
Hafer: 98—112 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 15. Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco flau, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 141—156 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 149 Mk.

Roggen loco flau, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. 100—110 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 110 Mk. unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 15. Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr roter 133—34pfd 160 137pfd. 161,25 Mk. bez., russischer 100pfd. und 101pfd. 94, 116pfd. 98,75 105pfd. 105,75 119—20pfd. 131,75 Mk. bez.

Roggen matter, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 124pfd. 113,75 129pfd. 119 25 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 36,50 Mk. Gd., loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin den 16 Februar

Fonds: fest		16./2 87.	15./2 87.
Russische Banknoten		182—85	182—55
Warschau 8 Tage		182—50	182—10
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		97—40	97—40
Polnische Pfandbriefe 5proc.		57 20	57—20
Polnische Liquidationsbriefe		53—30	53 30
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		96 70	96—60
Posener Pfandbriefe 4proc.		101	100—90
Oesterreichische Banknoten		158—65	158—85
Weizen gelber:	April-Mai	160—50	160—50
	Mai-Juni	162	162
	Loco in New-York	90	90
Roggen	loco	129	128
	April-Mai	129—20	129
	Mai-Juni	129—50	129—25
	Juni-Juli	130—25	129—75
Rüböl:	April-Mai	45 20	45—20
	Mai-Juni	45—50	45—50
Spiritus:	loco	36—50	36—30
	April-Mai	37—40	37—40
	Juni-Juli	38—70	38—40
	Juli-August	39—10	39—20

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 16 Februar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15.	2hp	775,1	— 4,7	NE 5	0	
	9h p	775,8	— 8,7	E 1	0	
16.	7ha	777,0	— 12,6	NE 1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 16. Februar 1,66 Meter.

Heute Nacht endete der Tod das qualvolle Leiden meines geliebten Mannes, unseres Vaters, des Kaufmanns

Anton Mazurkiewicz

im 51. Lebensjahr.

Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend

Thorn, 16. Februar 1887

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 26. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

sollen, an der Bromberger Chaussee stehende **Pappelbäume**, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Versammlungsort: „Kinderheim."

Thorn, den 16. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1887/88 haben wir auf

Donnerstag, 17. Febr. cr.

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt und zwar:

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser- und Klempnerarbeiten,

um $10\frac{1}{2}$ Uhr für die Maurer- und Dachdeckerarbeiten,

um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten,

um $11\frac{1}{2}$ Uhr für die Maler-, Glaser- und Töpferarbeiten

Wir ersuchen die Herren Unternehmer zu obigen Terminen versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preisverzeichnisse, sowie die allgemeinen und speciellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 11. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 10. März cr.

Vormittags 11 Uhr

sollen im Büreau der Garnison-Verwaltung die Bauarbeiten und Lieferungen für den Neubau des Oekonomie-Gebäudes am Culmer - Thor vergeben werden:

Loos I. Erd-, Maurer-, Asphalt-, Terrainregulirungs-, Befestigungsarbeiten, sowie Herstellung der Entwässerungsanlage (24 404,50). Loos II. Steinmetz - Arbeiten incl. Material (4000,00). Loos III. Zimmerarbeiten incl Material (18 236,4) Loos IV. Schmiede-Walzeisen und Schlosserarbeiten incl. Material (7322,25) Loos V. Klempner - Arbeiten incl. Material (2214,39). Loos VI. Lieferung von Hintermauerungsziegeln (25 897,60). Loos VII. Verblendziegel (8804,85). Loos VIII. Kalk (3662,88). Loos IX. Mauersand (1831,75).

Bedingungen und Kostenanschläge liegen im Büreau der unterzeichneten Verwaltung während der Dienststunden aus.

Thorn, den 16. Februar 1887.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Die Aktionäre der Thorner Credit-Gesellschaft

G. Prowe & Co.

werden hiermit zur ordentlichen Generalversammlung zu Donnerstag, 17. Febr. cr.

8 Uhr Abends

ins „Schützenhaus" ergebenst eingeladen.

Tages - Ordnung die im § 15 des Statuts erwähnten Gegenstände.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Der Aufsichtsrath

Hermann Schwartz.

Neu! **Caffee Pupp** Neu!

feine Carlsbader Mischung

Rotterdammer Cafferösterei.

1868 Bromberg 1868.

H. Schneider,

Atelier für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Die „Deutsche Illustrirte Zeitung"

(Verlag des Berliner Verlags Comtoirs A.-G.) beginnt in den **Heften 11** und **12** einen äußerst spannungsvoll geschriebenen Roman von Ernst von Wolzogen: „Basilla, ein thüringischer Roman". Der durch seine humoristischen Arbeiten bestens bekannte Autor bietet in demselben eine prächtige Schilderung thüringischen Bauernlebens. In höchst origineller, überraschender Weise wird der Conflict gelöst; kraftvolle, packende Darstellungsweise und lebendiger Stil erhöhen noch das durch die stoffliche Eigenart erregte Interesse. Neben „Basilla" wird der Roman „Polnisch Blut" von Nataly von Eschstruth fortgesetzt und die Novelle „Ein Millionär von Rough-and-Ready" von Bret-Harte beendet. Von den Bildern heben wir hervor die Kunstblätter: „Im Hafen" von Eug. Bail, „Lumpensammler" von A. Röstel, „Der Trompeter von Säkkingen" von R Eisenmann, „Würfelnde Landsknechte" von Th. Kleehas, „Die Maskenkönigin" von H. Schmiechen, ferner Zeitillustrationen wie: „Das Portrait des Kaisers von Oesterreich, Franz Joseph I, und Abbildung seines Arbeitszimmers", „Die Eröffnung der Berliner Waarenbörse" von Walter Busch, „Aus dem Circus Renz" von G. Brandt, „Die neue Ausrüstung der Infanterie", „Boulanger, Kriegsminister der französischen Republik", „Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary", „Die Flottendemonstration vor Sansibar", Originalzeichnung von Prof. Herm. Eschke, „Dr. Robert Herzog, Fürstbischof von Breslau", „Die Burg Dankwarderode in Braunschweig" von W. Kranz, „Der deutsche Kronprinz auf dem Eise", „Das Militär - Jubiläum des Deutschen Kaisers' von G. Krickel 2c

Abonnements - Bedingungen der „Deutschen Illustrirten Zeitung".

Das Quartal der „Hauptausgabe" kostet für 13 Nummern Mk. 3. Eine besondere „Künstlerausgabe" kostet mit jährlich acht Kunstbeilagen 6 Mk. pro Quartal. Die „Heftausgabe" (jährlich 26 Hefte) kostet 50 Pf. pro Heft.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur **Hautverschönerung!**

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Hrn. **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Ziehung schon am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

2500 Gewinne,

Gesammtwerth 83 400 Mark,

Hauptgewinn i. W. v.

25000 Mk. 10 000 Mk.

5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, und zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin,** Telephon-Anschl. 7647.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

(Stimmen aus allen Parteien.)

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist

DAS ECHO.

Das Echo

Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierteljährlich.

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.

Rhein. Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswert.

Kölnische Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.

Pall-Mall-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Probenummern umsonst und frei.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung"**, **„Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Sonntag, 20. cr.

Abends 7 Uhr

bei **Schumann.**

Versammlung zwecks Gründung eines Kreisvereins des

Verbandes deutscher Handlungsgehilfen Leipzig.

Alle Collegen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen

Mehrere Mitglieder.

Wählerversammlung.

Am Freitag, 18. d. Mts.

Abends 8 Uhr

wird im

Schützenhause

eine Wählerversammlung für den 4. Wahlbezirk, umfassend Neustadt Nr. 1 bis 189 incl. Kulmer- und Grützmühlen-Thor abgehalten werden, wozu alle deutsch nationalgesinnten Wähler ergebenst eingeladen werden.

Das Wahlkomitee

der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Das zur Hugo **Markmann'schen Concurs - Masse** gehörige Waarenlager bestehend aus **Kurz- u. Wollwaaren** soll im Ganzen verkauft werden.

F. Gerbis,

Verwalter.

Vertreter gesucht

von einer ersten rheinischen **Champagnerfabrik** und **Großhandlung** in Rhein- und Moselweinen. Reflectanten mit guten Verbindungen belieben Offerten mit Referenzen unt. 3430 in der Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Kapitalien zu 5 pCt. auch außerh. geg. hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Näheres durch

T. Schröter, Windstr. 164.

Auch Mobiliar-Versicherungen g. Feuersgefahr bis zu den kleinsten Beträgen bei billigen u. festen Prämien nehme ich zu jeder Zeit entgegen

T. Schröter, Agent der North Britisch and Merrantile, Feuer - Vers. - Gesellsch.

Wer

Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie 2c. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben 2c. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Einen polnisch sprechenden

Bureaugehülfen

zum sofortigen Antritt sucht

Gimkiewicz,

Rechtsanwalt u. Notar.

Strohhüte

zum Waschen u. Modernisiren, werden angenommen. Die neuesten Façons liegen zur Ansicht bei

Amalie Grünberg. Schuhmstr. 354

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

J. Seepold,

Feilenhauermeister.

Einige **alte Oefen** zu verk Neustadt Nr. 18, ebendaselbst eine **Drehrolle** zu verkaufen.

Messina-Apfelsinen

empfing und empfiehlt

E. *zyminski

Rathskeller

Königsberger Bier.

Schifferdecker.

---

2 gut möbl. Zimm mit auch ohne Burschengelaß sof. oder später zu vermiethen. Breitestr. 90b.

Kaiser-Saal

Bromb.-Vorstadt

II. Linie

(C. Liedtke.)

Fastnacht, 22. Febr. cr.

Großer

Masken-Ball.

Alles Nähere die Plakate:

Hierzu ladet ergebenst ein das

Comitee.

Wiener Café

(Mocker.)

Sonntag 20. d. M

Großer

Maskenball.

Um 11 Uhr großer

Maskenscherz,

ausgeführt von Herrn Kapellmeister **Vosohuss** und einer Kapelle im National-Costüm. Darauf große **Festpolonaise,** angeführt von Prinz Carneval in Costüm. Der Saal ist mit Carneval-Figuren aufs eleganteste decorirt. Entree für maskirte Herrn à 1 Mk., Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Anfang 8 Uhr Abends.

Garderoben sind bei C. F. Holzmann, Gr. Gerberstr. 286 zu haben Am Balltage ist Garderobe von 6 Uhr Abends ab im Ball-Local zu haben.

Heute Donnerstag

Abend

frische Wurst

bei

R. Liebchen.

Heute Donnerstag Abends 6 Uhr frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Heute Abend 6 Uhr: frische **Grütz- und Blutwürstchen**

bei **C. Habermann,** Schülerstraße 407.

Vom 1. April

zu vermiethen ein großes Zimmer 1 Tr. hoch, seither von Frl. Sudau bewohnt. **Breitestr. 52.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengel. zu v. Culmerstr 334.

---

1 Mittelwohnung zum 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Die bish. v Hrn. Stabsarzt Dr. Voigt innegeh. m Woh. n. K. u B. ist v. 1. zu v. Schülerstr. 410. **A. Samulowitz.**

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,

Schülerstr. 414.

Möblirte Wohnung ist vom 1. März zu verm. Schuhmacherstr. 424.

---

1 möbl. freundl. Zimmer zu verm. Breitestr 90a.

Kl. Wohn. zu 90—210 Mk jährl. z. v. Dröses Gart. Neustadt 330/1

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine. Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. Apr. ab zu verm.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Bäckerstr. 257.

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

Breite-Straße 443 ist die . u 3. Etage zu verm. **Th. Ruckardt.**

---

1 herrsch. Wohnung, 3 Tr. Gerechtestr. 128 zu verm 1 Treppe zu erfragen.

---

1. Etage, ganz renovirt, ist sofort oder 1. April zu vermiethen. **Carl Brunk.**

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

---

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Altstadt 233.

Eine Familienwohnung zu vermieth. J. Autenrieb, Coppernikusstr. 209.

Eine Wohn. v. 3 Zimm. n. Zub zu v. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.